

Neun auf einen Streich

Mobilität Verbandsgemeinden im Raum Bad Boll stellen Mitfahrbänke auf, mancherorts sogar zwei. Günstiges und gefälliges Modell mit dem Motto: „oifach bequem“. Von Jürgen Schäfer

Wer hat das schönste Mitfahrbänke im ganzen Land? Das weiß man nicht, und es wäre auch Ansichtssache. Auf jeden Fall hat der Raum Bad Boll formschöne, robuste und auch nachhaltige Mitfahrbänke, weil man auf Holz sitzt, das auch pflegeleicht ist, weil es nicht nachgestrichen werden muss. Neun auf einen Streich: Soviele Bänke verteilen sich auf die sechs Verbandsgemeinden zwischen Gammelshausen und Hattenhofen. Einige haben gleich zwei, nämlich Hattenhofen, Bad Boll mit Eckwälden und Dürnau.

Das gehört zu der Agenda, die sich der Raum Bad Boll als Nachhaltigkeitsregion gesetzt hat. Eine Hausaufgabe, die schon vor einiger Zeit angegangen worden ist. Sie brauchte ihre Zeit. Der Verband hatte zunächst das Glück, dass sich Architekturstudenten damit beschäftigten. Toll, was da herauskam, sagen die Bürgermeister. „Innovativ“, lobt der Bad Boller Schultes Hans-Rudi Bührle.

Nur passte es dann nicht für Landgemeinden, die aufs Geld schauen. Ein Exemplar wäre ungefähr so teuer gewesen wie jetzt

„Das war früher das sogenannte Trampfen.“

Hans-Rudi Bührle
Bürgermeister von Bad Boll

alle neune, sagt der Aichelberger Bürgermeister Martin Eisele, der die Federführung dafür hatte. Und die Studenten gestalteten das auch aus, Bänke mit Überdachung oder mit einem gewissen Korpus, das ging dann schon ins Bauwerkliche, sagt der Hattenhofer Schultes und Verbandsvorsitzende Jochen Reutter.

Es war dann der Gammelshäuser Bürgermeister Daniel Kohl, der auf einer Messe auf eine Firma aus Albstadt stieß, deren Mo-



Fröhliches Trampfen für die Kamera: die Bürgermeister Daniel Kohl aus Gammelshausen (vorne), Christopher Flik aus Zell (im Hintergrund), auf der Bank von rechts Hans-Rudi Bührle (Bad Boll), Martin Eisele (Aichelberg) und Jochen Reutter (Hattenhofen) auf dem Mitfahrbänke in Hattenhofen Richtung Zell.

dell nun zum Tragen kommt. Gefällig und dazu komfortabel sei es, wie die Bürgermeister finden, und letzteres kommt auf einem kleinen Schild zum Ausdruck, das das Mitfahrbänke in Manier einer Haltestelle kennzeichnet. „Oifach bequem“, steht auf dem Wimpel.

In Eschenbach haben sich die Gemeinderäte schon den Kopf zerbrochen, wo und mit welchen Richtungsanzeigern ihre Mitfahrbänke stehen sollen. Es ist ja auch nicht so einfach. „Es muss sichtbar sein, und man muss halten können“, sagt Eisele. Ein paar Quadratmeter braucht man schon. Und zielführend muss es auch sein, also an einem Ortsausgang. Wenn die Richtung unklar ist: Die Bänke für den Raum Bad

Boll kann man mit bis zu vier Anzeigern bestücken. Die Standorte: Mal hat ihn der jeweilige Schultes bestimmt, mal zusammen mit dem Gemeinderat oder dessen Bauausschuss. Und so hat der Raum Bad Boll im Kreis mächtig aufgeholt oder sich gar an die Spitze gesetzt: Neun Bänke auf sechs Gemeinden ist eine stolze Dichte.

Der Gedanke ist mittlerweile allgemein bekannt. Es soll ein niederschwelliges, privates Mitfahrangebot in Ergänzung zum Busverkehr sein, sagt Eisele. „Das war früher das sogenannte Trampfen“, sagt der Bad Boller Bürgermeister, und er kennt das: Als Schüler ist er getrampt, wenn der Bus nach der Schule zu lange auf sich

warten ließ, und da nahmen ihn auch Leute mit, die ihn kannten. Er machte es dann auch so, als er ein Auto hatte. Auch seine Ratskollegen sind früher getrampt, verraten sie. Nur Daniel Kohl nicht. Ihm, dem Stadtkind, haben das die Eltern verboten. Und so ließ er es sein, sagt er.

Jetzt gibt's die Trampfer-Bänke. Wer dort sitzt, signalisiert: „Ich möchte mitgenommen werden.“ Wichtig ist dem Aichelberger Bürgermeister eine Regel: „Autofahrer werden gebeten, keine Kinder unter 14 Jahren mitzunehmen.“ Es sollen sich auch keine Kinder aufs Bänke setzen. Dazu sollen Eltern ihre Kinder anhalten und ihnen auch verbieten, in ein Auto einzusteigen. Fürs

Mitnehmen übernehmen die Gemeinde keine Haftung. Das sei dann eine Vereinbarung zwischen Fahrer und Mitfahrer, stellt Eisele fest. Ein etwaiger Unfall, auch mit Personenschäden, sei über die Haftpflichtversicherung des Fahrers abgedeckt.

Aufs Bänke sitzen und warten, bis einer hält – das ist noch nicht alles. Im nächsten Schritt soll das Mitfahrbänke mit heutigen Kommunikationsmitteln wie App, sozialen Netzwerken, QR-Code vernetzt werden, sagt Eisele. „Damit können Vereinbarungen zwischen Autofahrer und Mitfahrer auch im Voraus getroffen werden.“ Je nachdem gibt's auch noch eine andere Möglichkeiten: Warten, ob einer hält, oder der Bus kommt. Einige Trampfer-Bänke stehen neben Bushaltestellen.

Es lässt sich gut an. Eisele hat schon einen gesehen, der sich aufs Mitfahrbänke gesetzt hat.

Die Standorte in sechs Gemeinden

Aufstellung Die neun Mitfahrbänke im Raum Bad Boll stehen zum Teil schon oder werden in den nächsten Tagen aufgestellt.

Standorte In **Aichelberg** an der Steigstraße 46, bei Firma Partex, Richtung Ortsausgang. In **Bad Boll** an der Grünfläche Sehningen/Einmündung Hauptstraße. In **Eckwälden** an der Dorfstraße auf Höhe der Bushaltestelle. In **Dürnau** an der Einmündung Frühlingstraße und an der Boller Straße Höhe Hauptstraße 1. In **Gammelshausen** in der Ortsmitte Höhe Hauptstraße 25, vor der dortigen großen Parkfläche. In **Hattenhofen** am Ortsausgang Richtung Zell, am Gebäude Zeller Straße 36, sowie beim Sauerbrunnen, Richtung Bezgenriet. In **Zell** steht das Mitfahrbänke an der Göpplinger Straße in Höhe der Schule.

Kosten 730 Euro kostet eine Bank, ohne Montage. Die Aufstellung übernehmen die Bauhöfe der Gemeinden.